

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverlehr und Nachbarorten per Post Nr. 1.40, außerhalb Nr. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile über dem Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile über dem Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlichem Eintrickung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Table with 4 columns: Nr. 145, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Donnerstag, den 25. Juni, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Es ist unglaublich

daß es immer noch Leute gibt, die keine Tageszeitung lesen und die glauben, sich dadurch etwas zu sparen. Das ist kurz-sichtig und ist am falschen Platz gespart! Der kleine Betrag, den eine Zeitung kostet, lohnt sich vielfach, wenn man an all ihre Vorteile denkt. Man säume deshalb nicht mit der Bestellung unserer täglich erscheinenden Zeitung „Aus den Tannen“, die in den nächsten Tagen ein neues Quartal beginnt.

Der Kaiser und die jungen Bismarcks.

Es hat in diesen Tagen an aufregenden und unerfreulichen Tatsachen nicht gefehlt. Um so mehr hat die kleine, aber doch menschlich schöne und kaiserlich liebenswürdige Szene Eindruck gemacht, die sich bei der Taufe des neuen Hamburger Riesendampfers „Bismarck“, des größten Schiffes der Welt abspielte. Das reizende Bild wird von einem Augenzeugen im „Berl. Tagebl.“ wie folgt geschildert. Auf der Kaisertribüne waren Plätze für den Monarchen selbst, den Taufpredner Bürgermeister Predbühl, für die Patin Gräfin Hanna von Bismarck und ihre Geschwister und für die Erbauer des Dampfers vorbehalten. Vom Schiffsdeck hing an einem langen schmalen Bande die bekränzte Flasche mit dem Tauschampagner herab. Vier junge Bismarcks, zwei Söhne und zwei Töchter des verstorbenen Fürsten Herbert, des ältesten Sohnes des Reichskanzlers, aus dem Hamburg benachbarten Friedrichsruhe, wo jetzt die Fürstin Margarete, geborene Gräfin Hohens, waltet, waren anwesend. Der Träger des berühmten Namens, der siebzehnjährige Fürst Otto ist schlank und etwas blaß, die einundzwanzigjährige Gräfin Hanna, die Patin, ist kräftig, energisch und von großer Familienähnlichkeit. Sie waren sichlich bewegt. Dann kam der Kaiser und brüdete den jungen Bismarcks herzlich die Hand. Als Bürgermeister Predbühl seine Rede beendet hatte, trat, hübsch in der Erregungsröde, die junge Gräfin Bismarck vor. Laut und selbstsicher sagte sie: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers taufe ich Dich mit dem Namen Bismarck“ und warf die Champagnerflasche gegen das Schiff. Aber das Gefäß blieb unverfehrt, der An-prall am Schiffskörper war zu schwach gewesen. Da ergriff der Kaiser schnell die am Bande schwebende Flasche und schleuderte sie so wuchtig, daß sie zer-brach. Die Scherben fielen nach allen Seiten, der ver-lende Wein rann breit über die schwarze Dampfer-wand. Ein paar Hammerschläge dröhnten und das gewaltige Schiff glitt ruhig, mit grandioser Eleganz ins Wasser hinab. Während das Schiff sich entfernte, hatte der Kaiser unablässig die weiße Admirals-mütze geschwenkt und dabei den Bismarcks-Eufeln den Mechanismus des Stapellaufs erklärt. Jetzt stand er von den jungen Bismarcks umringt da und sagte allerlei Scherzhafes zu der Gräfin Hanna, deren Gesicht sich seit der Geschichte mit der hartnäckigen Flasche noch mehr gerötet hatte, und die noch hübscher geworden war. Dann nahm der Monarch von den jungen Leuten herzlichen Abschied. Die Zuschauer brachen in brausende Hochrufe aus. Das ist ein Vorgang, der zeigt, wie nahe das Geschlecht Bismarck heute noch unberändert dem Oberhaupt des Reiches steht. Was früher einmal gewesen, gehört einer abgeschlossenen Vergangenheit an. Von dem Kaiser rührt auch die Einladung der jungen Bismarcks und die Uebertragung der Patenschaft an die Gräfin Hanna her. Denn ur-sprünglich war der Kaiser von der Gpag-Dampfer-Gesellschaft selbst gebeten, den Namen für den Riesen-dampfer zu wählen und das stolze Fahrzeug zu taufen.

Es ist das dritte Mal seit dem Tode des ersten Reichskanzlers, daß Nachkommen von ihm bei Eh-rungen des großen Toten hervorgetreten sind. Bei der Enthüllung des Nationaldenkmals vor dem Reichstagsgebäude in Berlin wohnte an der Seite des Kaisers der früh verstorbene Fürst Herbert der Feier bei. Der Reichskanzler und spätere Fürst Bülow hielt damals die Festrede. Nach dem Tode seines Vaters war der nunmehrige junge Fürst Otto bei der Aufstellung der Büste seines Großvaters im bayerischen nationalen Ehrentempel der Walhalla unweit Regensburg zugegen. Von der innerlichen Aufregung bei der großartigen Veranstaltung wurde der Knabe damals ohnmächtig, erholte sich aber bald wieder. Daß die junge Gräfin zur Taufpatin aus-ersehen war, entspricht dem Gebrauche, tunlichst Da-men für diese Würde zu bestellen. Von den Kindern des ersten Fürsten Bismarck lebt heute nur noch die mit dem Grafen Rangau vermählte Gräfin Marie. Schon vor dem Fürsten Herbert war sein jüngerer Bruder Wilhelm seinem Vater in den Tod gefolgt.

England und Deutschland.

Der Tod des Königs Eduard von England bedeutete einen Wendepunkt in der Geschichte der Beziehungen der beiden stammverwandten Länder England und Deutsch-land. Die Hofierung Deutschlands, das Lebenswerk Eduards VII., machte seitdem keine Fortschritte mehr, im Gegenteil, beide Länder begannen sich wieder zu nähern. Große Hoffnungen hatte man gesetzt auf den Mentor der deutschen Diplomaten, Marshall von Bieberstein. Er wäre längst Reichskanzler geworden, wenn er Preuze und nicht Süddeutscher gewesen wäre, pfelegt man bei uns im Süden nicht ganz mit Unrecht zu sagen. Er hat Deutschlands Stellung am Goldenen Horn gefestigt, und nun sollte er seinem Lebenswerk die Krone aufsetzen und die Annäherung Englands und Deutschlands einem praktischen Ziel zuführen als Botschafter in London. Das Schicksal wollte es an-ders, kaum hatte er seinen neuen Posten angetreten, da ereilte ihn der unarmherzige Tod, für ihn in gewissem Sinn ein Glück. Der Zerfall seiner Schöpfungen im Osten durch den inneren Zusammenbruch der Türkei hätte seine Schaffenskraft kaum gekürzt. Sein Nachfolger wurde der Fürst Lichnowski. Es ist eine heikle Sache, aber Männer, die mitten in der Arbeit stehen, zu urteilen. Soviel wird man aber auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit sagen können, an dem Willen, das englische Volk zu verstehen und ihm Verständnis für die Bedürfnisse Deutschlands einzuwirken, hat er es nicht mangeln lassen; diese Bestrebungen haben ihm auch schon große Sympathien in England erworben. Die Austauschbesuche privater und öffentlicher Kor-porationen zum Zweck des Studiums der beiden Länder bilden auch eine Stufe weiter am Bau des Verständigungs-werkes der beiden Länder. Und erst in diese Tage fallen zwei Ereignisse, die auf diesem Wege schreiten. Der „Verein Berliner Kaufleute und In-dustrieller“ hat eine Reise nach England unternom-men; die Londoner Handelskammer hielt zu Ehren dieses Besuchs eine Sitzung ab, bei der beiderseits die Notwen-digkeit der Freundschaft beider Nationen betont und am Hand praktischer Beispiele gezeigt wurde, wie heute schon haben wie drüben mehrfach die gleichen Ziele verfolgt werden. Besondere Bedeutung erhielt dieser Be-such noch dadurch, daß der ehemalige deutsche Kolonial-kaatssekretär Verub sich diesem Besuch ange-schlossen hatte und eine bemerkenswerte Rede hielt. Er schilderte die persönlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und wies darauf hin, daß heute England und Deutschland die größten gegenseitigen Kunden in der Welt, sowohl im Kauf als im Verkauf sind. Die Deut-schen sind die Schüler ihrer großen englischen Lehrmeister, die deutsche Selbstverwaltung stammt aus England, auf dem Gebiet der Sozialreform arbeiten beide Länder Hand in Hand. England und Deutschland sind die größ-ten Konkurrenten in der Schifffahrt geworden; als ihre Interessen kollidierten, versuchte man durch friedliche Abmachungen die Differenzen zu beseitigen. So hat manche Frage durch eine Verständigung die Entscheidung

gefunden. Zum Schluß sagte Veruburg noch: „Ich freue mich, sagen zu können, daß die politischen Bezieh-ungen zwischen unseren beiden Ländern den normalen Status erreicht haben, der beiden erlaubt, die Dinge ohne Mißtrauen zu betrachten und wir sollten uns er-innern, wie sehr England und Deutschland die schieds-gerichtliche Bewegung unterstützt haben. Lassen Sie uns in diesem Prinzip des Austausches von Liebenswür-digkeiten und nützlichen Kenntnissen fortfahren und lassen Sie uns ehrliche und unabhängige Konkurrenten und Freunde bleiben.“ Die Kieler Woche, die alljährlich einmal wieder-kehrt, erhält dieses Jahr eine ganz besondere Bedeutung durch den Besuch der englischen Flotte, die in Stärke von 6 Schiffen im Kieler Hafen vor Anker ging. Solche Besuche sind äußerlich genommen reine Höflich-keitsakte, denen aber allemal irgendwelche politische Be-deutung beigegeben wird, der das offiziöse Element auf dem Fuße folgt. So ist es auch diesmal. Der englische Ma-rineminister, Lord Churchill, ist seit einigen Tagen mitange-sagt, bis jetzt ist er noch nicht gekommen. Wenn er kommt, trifft er zweifelsohne mit Herrn v. Tirpitz zu-sammen. Daß aber zwei Männer, die an der Spitze der Marine zweier Großmächte stehen, sich unterhalten kön-nen, ohne von Politik zu sprechen, ist ein Ding der Un-möglichkeit. Das Thema lautet höchstwahrscheinlich deutsche Rüstungsverhandigung; wir fürchten aber, daß Herr von Tirpitz sich auf nicht allzuviel einlassen wird. Auch der deutsche Botschafter, Fürst Lichnowski, ist in Kiel angemeldet, was die politische Bedeutung des englischen Flottenbesuchs noch verstärken würde. Sieben Tage weilen die englischen Schiffe in den deutschen Ge-wässern, Zeit genug zu politischen Gesprächen nebenbei. Für Gesprächsstoff haben die Ereignisse auch gesorgt und nichts wäre besser, als daß tatsächlich auch eine Aus-sprache über die gegenwärtige Lage, namentlich auch im Osten, stattfände. Allzu große Hoffnungen soll man aber auch nicht auf den Flottenbesuch setzen, denn gleichzeitig weilen englische Schiffe in Kronstadt. Immerhin es ist ein Unterschied, ob eine Macht einer verbündeten Macht einen Besuch abstattet, oder einer andern einem Gegenverband ange-hörigen Nation. Ob in Kronstadt neue Abmachungen getroffen werden, oder gar das englisch-russische Flot-tenabkommen, das Frankreich gern sehen würde, um einen Schritt der Wirklichkeit näher gebracht werden wird, vermag niemand zu sagen. Sir Edward Grey hat energisch dementiert. Jedenfalls ist zu bedenken, daß die Engländer, viel zu große Realpolitiker sind, als daß sie ohne Gegengarantie sich auf irgend etwas einlassen. Rußland und England stehen sich in Persien und im Mittelmeer gegenüber mit ihren Interessen. Ein Flot-tenabkommen, bei dem sicher die Tardanellenfrage zur Diskussion gestellt würde, ist undenkbar ohne Gegen-gabe in Persien. Englands Politik ist nur von den eigenen Interessen geleitet: es gefährdet seine Stellung im Mit-telemeer nicht, um französisch-russische Wünsche zu befrie-digen. Solchen Anwendungen ist auch ein Dämpfer ange-schickt durch englische Stimmen zum Flottenbesuch in Kiel. So schreibt der „Daily Graph“: „Wenn dem britischen Flottenbesuch durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wün-schen Englands. Es ist wünschenswert, sich darüber Klar zu werden, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgezeichnet sind, was die Souver-äne und Staatsmänner wünschen, daß das so bleiben möge und daß selbst auf dem Gebiete der englischen Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sie vereinigt. Ist der deutsche Kaiser nicht ein britischer Admiral und zwar einer, auf den alle briti-schen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese und jede Gelegenheit, Sr. Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begeisterten Seemann oder Souverän eines Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern auch als dem Kaiser von Gemeinfinn und Geradheit in allen Lebens-lagen.“ Wir sehen in dem Flottenbesuch nicht das Mittel-mittel jeglicher Gegenseite, wenn aber der Austausch der Gedanken in dieser Woche vom Geiste Veruburgs getragen ist, so ist das immerhin etwas.

# Landesnachrichten.

Allensteis, 25. Juni 1914.

**\* In zweiter Blüte.** Eine merkwürdige Erscheinung ist an einem Birnbaum des Kaminsbergers Saalmüller hier zu beobachten. Dieser Baum stand dieses Frühjahr in voller Blüte. Früchte hat er nur wenige angelegt. Dagegen beginnt dieser Baum jetzt aufs neue zu blühen.

**\* Sommwendfeier auf dem Kniebis.** Die Schneeschuh-Abteilung des Württembergischen Schwarzwaldbereins hält am nächsten Samstag, den 27. Juni eine Sommwendfeier auf dem Kniebis ab. Alle Mitglieder ihrer Ortsgruppen Stuttgart, Nagold, Dornstetten und Pfalzgrafenhäuser sind dazu eingeladen. Nach Anbruch der Dunkelheit wird ein Höhenfeuer entzündet; nachher Bekammenfest im eigenen Haus und im Lamm. Am Sonntag vormittag Unterhaltung im Speerwerfen, Diskuswerfen, Bogenschützen, Kugelstoßen usw. Nachmittags Wanderung! Anmeldung an die Geschäftsstelle Hermann Dorf, Stuttgart, Eberhardstr. 14.

**|| Nagold, 24. Juni.** (Die verfallene Suppe.) In Ebhausen wurde durch den Landjäger das Mittagmahl eines jungen Kaufmanns unlieb unterbrochen, da er am Tage zuvor im Hause eines Bekannten einen größeren Geldbrieffraub ausgeführt hatte. Bei einer Leibesvisitation fand sich die gestohlene Summe größtenteils wieder vor.

**(-) Alptersbach, 24. Juni.** (Brand.) Das Doppelwohnhaus des Metzgermeisters Jakob Gerst junior und des Postboten Johann Friedrich Hilgus ist völlig niedergebrannt. Namentlich der letztere ist schwer geschädigt, da er außerdem fast seine ganze Fahrrad- und eine beträchtliche Summe baren Geldes bei dem Brande eingebüßt hat.

**(-) Stuttgart, 24. Juni.** (Ehrung Zeppelins.) Der frühere erste und jetzige Ehrenvorsitzende des württ. Tiereschutzvereins, Graf Zeppelin, erhielt gestern durch eine Abordnung des Vereins in dankbarer Erinnerung seiner großen und langjährigen Verdienste um den Tiereschutz eine Bronzegruppe als Ehrengabe. Graf Zeppelin nahm die Widmung mit herzlichem Dank entgegen.

**(-) Stuttgart, 24. Juni.** (Handwerkskammer.) Ueber die Anerkennung der bei den württembergischen Handwerkskammern Stuttgart, Ulm und Reutlingen errichteten Berdingungsämter seitens der Regierung schreibt uns die Handwerkskammer Stuttgart: Es wird noch innerlich sein, daß bei den Beratungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Zweiten Kammer Regierungsbeamte dieser Einrichtung den Handwerkskammern gegenüber sich nicht günstig ausgesprochen haben. Umso erfreulicher ist es, daß jetzt in dieser Beziehung an den obersten Stellen Klarheit geschaffen und die Submissionsämter Anerkennung gefunden haben, indem auf ein Ersuchen der Handwerkskammer Stuttgart dieser folgender Gehalt zugegangen ist: „Die R. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung des Innern und der Finanzen, sind dahin übereingekommen, daß die Vergabebehörden jeweils eine Abschrift der öffentlichen Ausschreibungen handwerksmäßiger Arbeiten und Lieferungen gleichzeitig mit deren Abendung an die die öffentliche Bekanntmachung ausnehmende Zeitung der Handwerkskammern zuzustellen und ihnen weiterhin auch noch die Preisliste, soweit solche geführt werden, sowie etwaige Änderungen derselben mitzuteilen haben.“

**(-) Vaihingen a. E., 24. Juni.** (Verhütung eines Eisenbahnunglücks.) Als letzten Dienstag der Bedarfsgüterzug 8407 die Strecke Vaihingen—Sersheim passierte, wurde er von der Blockstelle Sersheim gestoppt. Gleichzeitig wurde aber auch von der Station Vaihingen der Güterzug 6133 auf dem gleichen Gleis Richtung Sersheim abgelassen. Der Bahnkörper hat in dieser Richtung eine Kurve, so daß offenbar der still stehende Bedarfsgüterzug vom herankommenden letzteren nicht beobachtet wurde. Die Bremser Häuser und Spöhrer (Stuttgarter) bemerkten den herankommenden Güterzug, sprangen, die Gefahr des Zusammenstoßes erkennend, dem Güterzug entgegen und gaben Haltsignale. Dabei hatte der eine die Weiche gegenwart, zum Zug zurückzulaufen, die Schlußbremse zu öffnen und den stillstehenden Zug ohne weiteres anzufahren zu lassen. Sonst wäre ein Auseinanderstoßen der schweren Züge unausbleiblich gewesen, da der herankommende Güterzug nicht zum Halten gebracht werden konnte. Diese mutige Tat der beiden Bremser verdient Anerkennung. Nähere Untersuchung ist eingeleitet.

**(-) Bradenheim, 24. Juni.** (Ein feiner Schuldner.) Ein Geschäftsmann aus einem Ort am Michaelsberg erhielt von einem Schuldner, den er an seine Zahlungspflicht erinnert hatte, folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr! Wenn Sie einen Rechtsanwalt finden, der Ihren Prozeß gegen mich gewinnt, so ist dies ein tüchtiger Mann. Wenn Sie aber einen Gerichtsvollzieher finden, der von mir Geld bekommt, so ziehe ich den Hut vor ihm ab. Ich habe zweimal Konkurs gemacht. Glauben Sie, ich hätte dabei nichts gelernt?“ Unterschrift . . .

**(-) Möckmühl, 24. Juni.** (Der Tod auf den Schienen.) Der über 70 Jahre alte Glasernermeister Fischer, der auf der Strecke Osterburken—Senfeld zu tun hatte, ist vom Zug überfahren und tot auf der Strecke gefunden worden.

**(-) Alsen, 24. Juni.** (Brand — Unfall.) Im benachbarten Unterrombach brannte heute nacht das Anwesen des Landwirts Streicher völlig nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Der Tagelöhner Georg Strobel von Wasseralfingen verunglückte dadurch sehr schwer, daß ihm beim Stammverladen ein Stamm über den Leib rollte. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt.

**(-) Gossbach, O.A. Geislingen, 24. Juni.** (Hagelschlag.) Die Markungen Gossbach, Mählhausen und Grubingen sind bei dem letzten Gewitter geschädigt worden. An Feldfrüchten, sowohl wie an Gartengewächsen, Obst- und Beerenanlagen wurde viel zerstört. Insbesondere auf der Markung Mählhausen fielen sehr große Hagelkörner, die noch mundlang nachher in den Vertiefungen den Boden bedekten.

**|| Dischingen, 24. Juni.** (Hütet die Kinder.) Gestern nachmittag fiel das zwei Jahre alte Mädchen des Gerbermeisters Anton Schmid hier in einem unbewachten Augenblick in die Gullengrube des Nachbarn und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**|| Münsingen, 24. Juni.** (Die beiden Opfer.) Bei dem gemeldeten Unglücksfall des 29. Feldartillerieregiments auf dem Truppenübungsplatz handelt es sich um den Unteroffizier Breth und den Fahrer Bertsch. Unteroffizier Breth war sofort tot. Auch sein Pferd wurde auf der Stelle getötet, während der Fahrer Bertsch schwer verletzt im Lazarett zu Münsingen darniederliegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**|| Langenargen, 24. Juni.** (Das Sturmunglück.) Gestern nachmittag wurde die Leiche des 18 Jahre alten Fischereichefs, der sich in dem bei Salsloh Montfort geleienten Boote befand, aufgefunden.

**|| Dischingen, 24. Juni.** (Hütet die Kinder.) Gestern nachmittag fiel das zwei Jahre alte Mädchen des Gerbermeisters Anton Schmid hier in einem unbewachten Augenblick in die Gullengrube des Nachbarn und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**|| Langenargen, 24. Juni.** (Das Sturmunglück.) Gestern nachmittag wurde die Leiche des 18 Jahre alten Fischereichefs, der sich in dem bei Salsloh Montfort geleienten Boote befand, aufgefunden.

Sein Name ist noch nicht ermittelt; nur soviel ist bekannt, daß er von Geburt Württemberger ist. Aus diesem Grunde wurde er auch an Land gebracht und wird hier beerdigt. Der Leichnam war in den Netzen vollständig verwickelt. Die Fischer Brunner und Maier, die sich im gleichen Boot befanden, konnten noch nicht geborgen werden.

**(-) Konstanz, 24. Juni.** Wie fest feststeht, sind bei dem Orkan am Montag im ganzen 9 Fischer ertrunken, darunter 3 schweizerische. Bis jetzt ist erst eine Leiche geborgen worden, von den andern fehlt noch jede Spur. Dagegen wurde eine große Anzahl leerer Fischerboote aufgefunden.

**\* Der Kaiser in Kiel.** Mittwoch nachmittag 1.30 Uhr lief die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord von Brunsbüttel kommend in die neue Holtener Schleuse ein, um diese und damit zugleich den in seinen wesentlichen Teilen fertiggestellten Erweiterungsbau des Kaiser Wilhelm-Kanals dem Betrieb zu übergeben. Anweid war der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, der an den Kaiser eine Ansprache hielt, in der er die Verwirklichung der Betriebsanlagen, die fast einem Neubau gleichkommen, rühmte. Der Kaiser durchfuhr darauf als erster die vollendeten Schleusen. Sodann lehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück, die nunmehr in den Kieler Hafen einfuhr.

**\* Englisch-deutsches.** Auf ein Jubiläumstelegramm der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist folgende Antwort Kaiser Wilhelms eingetroffen: Meinen besten Dank für die gemeinsamen Grüße der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Ich hoffe, daß die persönliche Verührung von Vertretern des Welthandels zur Förderung des guten Einvernehmens und besserer Beziehungen zwischen den beiden Ländern beiträgt. Auch von König Georg ist ein Telegramm eingegangen mit dem Ausdruck des Dankes für die Versicherung loyaler Gefinnung und die Glückwünsche zu seinem Geburtstag. — Der deutsche Vorkämpfer, Fürst Lichnowski, gab am Dienstagabend einen Empfang, zu welchem die Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, sowie die Mitglieder der deutschen Kolonie geladen waren. — Daily Chronicle erblickt in dem Besuch englischer Schiffe in Kiel einen wesentlichen und willkommenen Beweis für die Verbesserungen der Beziehungen zu Deutschland.

**\* Ordensschacher.** Zur Belandung des Ordensschachers hat die Handelskammer Chemnitz an das sächsische Ministerium des Innern ein Schreiben gerichtet, worin sie einen neuen Fall zur Kenntnis bringt, in welchem ein Graf Schimmelmann, Rittermeister a. D. aus Berlin-Wilmersdorf, einem Industriellen einen Balkanorden in Aussicht stellte, wenn er für das Rote Kreuz jenes Staates mehr als 5000 Mark zeichne. Die im Bezirk Chemnitz eingeschickten Industriellen und Kaufleute verlanen aus diesem Grunde ein Eingreifen der berufenen Instanzen.

Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Berlin wurde in Toulouse ein gewisser Dr. Peres vernommen, um festzustellen, ob er in die Angelegenheit des Titels- und Ordensschachers verwickelt sei, mit der sich die deutschen Behörden zur Zeit befassen. Peres gab zu, eine internationale Akademie der Künste und Wissenschaften zu Toulouse, die jetzt aufgelöst sei, gegründet und einem Deutschen namens Bobshiner Diplome und Auszeichnungen dieser Akademie geflößert zu haben. Er stellte aber in Abrede, Bobshiner aufgefordert zu haben, ihm deutsche Diplome, insbesondere solche der Universität

## Art läßt nicht von Art.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

13. Kapitel.

Als Edith auf die kleine Lichtung hinaustrat, die den Gipfel des Hügels bildete, sah sie den Mann, dem ihr junges Herz gehörte, an dem Stamm des vereinzelt stehenden Eichenbaumes lehnen, der inmitten des freien Platzes stand — allerdings nur noch als eine Ruine, denn ein zündender Blitzstrahl hatte den mächtigen Riesen des Waldes schon vor einer langen Reihe von Jahren zerstört. Doktor Odemar war so in Gedanken verloren, daß er ihr Näherkommen ganz überhört hatte; aber als ihn nun das Knacken eines unter ihrem Fuß brechenden dürren Zweiges auf ihre Annäherung aufmerksam machte, stieß er mit einem Freudenschrei auf sie zu, und im nächsten Augenblick hielt er sie in seinen Armen, die ersten Worte, die sie hatte sprechen wollen, mit seinen leidenschaftlichen Küßen erstickend.

„Mein Liebling!“ flüsterte er. „Mein armes, süßes, angebetetes Lieb!“

Und dann, als der erste Sturm der Zärtlichkeit verhaucht war:

„Ruh dich dir sagen, wieviel ich in diesen schrecklichen Tagen um dich gelitten habe — doppelt und dreifach gelitten, denn ich habe dich nicht verlassen können, dich zu trösten, soweit eben Menschen bei solchem Unglück zu trösten vermögen. Es war so grausam, denken zu müssen, daß du unter der Last des Kammers seufzest, und daß ich dir nicht ein einziges zärtliches Wort sagen durfte, um dir die Last zu erleichtern.“

„Und warum — warum hast du es nicht getan?“ fragte sie mit liebevollem Vorwurf. „Dein Gaihof ist wahrlich nahe genug beim Schlosse. Und wenn du nicht kommen wolltest, so konntest du mir doch wenigstens schreiben. Ich hätte keine Erklärung dafür, und weil ich diesen Zustand der Ungewißheit nicht länger zu ertragen vermochte, schickte ich heute meine Jungfer zu dir. Hatte ich denn irgendeine triftige Ursache, dich so zurückzuhalten?“

Der junge Graf Donnersberg hatte nicht ganz unrichtig

talkuliert. Der Stachel lag in ihrer Seele, tiefer vielleicht, als es ihr selber zum Bewußtsein kam, oder als sie es sich doch zugestehen mochte.

Wie schwer sie auch unter dem Ausbleiben jeder Nachricht von dem Geliebten gelitten, sie hatte doch bisher nichts Schlimmes dahinter gerrathen, und erst jetzt kam etwas wie ein laßes Mißtrauen in ihr Herz — nichts von jenem Mißtrauen freilich, das ihr Stiefbruder hatte heroorrufen wollen, und das sich bis zu einem entsetzlichen Verdacht gesteigert hätte, sondern nur die unbestimmte Empfindung, daß ein Geheimnis zwischen ihr und dem Manne ihrer Liebe sei, daß er sich veranlaßt sehe, ihr etwas zu verbergen. Und so wenig dachte sie daran, ihre Empfindungen zu verhehlen, daß er die Anzeichen der Beunruhigung deutlich genug auf ihrem Gesicht lesen konnte.

„Ich bin überrascht, mein Lieb, daß du über diese Ursache im Zweifel sein konntest. Wenn ich das hätte vermuten können, so würde ich Himmel und Erde in Bewegung gesetzt haben, um eine Aussprache zwischen uns herbeizuführen.“

„Nein, ich wußte nichts und ahnte nichts. Nicht einmal jetzt weiß ich etwas Gewisses, obwohl mein Stiefbruder soeben versucht hat, eine Art von Aufklärung zu geben. Ich glaube ihm nichts von dem, was er sagt, denn er ist der geborene Lügner. Aber möglich wäre es ja freilich immerhin, daß er einmal wirklich die Wahrheit gesprochen hätte. Dann aber müßte ich in furchtbarer Angst um dich sein. Und seit ich mit meinem Bruder gesprochen habe, liegt es mir in der Tat auf dem Herzen wie die Borahnung einer schweren Gefahr, die dich bedroht.“

„Und was hat dein Bruder dir gesagt?“ fragte der Schriftsteller kurz.

„Daß er dir während des Festes eine Botschaft meines Vaters ausgerichtet hätte, dahin lautend, daß du unseren Grund und Boden zu verlassen und ihn nie mehr zu betreten hättest.“

Wenn dein Bruder nichts weiter gesagt hat als das, so hat er die volle Wahrheit gesprochen. Einen solchen Befehl des Grafen hat er mir in der Tat an jenem Nachmittag übermitteln, und es war selbstverständlich, daß ich daraufhin das Fest auf der Stelle verließ. Weil ich die Wünsche des Verstorbenen respektieren zu müssen glaubte.

habe ich keinen Versuch gemacht, mich dir zu nähern, so lange seine sterblichen Ueberreste noch nicht dem Schoß der Erde überantwortet waren; heute aber, am Tage seiner Bestattung, würde ich unbedingt einen Versuch gemacht haben, dich zu sehen, auch wenn mir nicht deine beglückende Botschaft gekommen wäre. Ich überlegte eben, auf welche Weise sich eine Begegnung herbeiführen lassen würde, ohne daß es dabei zu einem abermaligen unerquicklichen Zusammenstoß mit deinem Bruder kommen müsse, als dein Mädchen erschien.“

In Ediths Augen war es deutlich zu lesen, daß sie ihm jedes Wort glaubte, was er sprach. Nun aber legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Doch das war alles, was mir jener Gebärmilche sagte. Er erzählte, daß die Polizei eifrig nach jemandem forsche, dem dein Vater neuerdings das Verbot seines Eigentums verboten habe, und er sagte mir — ich schäme mich fast, es hier vor dir auszusprechen, daß diese gesuchte Persönlichkeit von den Behörden in Verbindung gebracht werde mit — mit meines unglücklichen Vaters gewaltigem Tode.“

„Hat er dir nicht auch mitgeteilt, daß er mich weiter Verdachtsgründe man einen solchen Zusammenhang struirt?“ fragte der Doktor. Und es war ein seltsamer Klang in seiner Stimme — ein Klang, der die Komtesse veranlaßte, in heftigen Erstaunen zu ihm aufzublicken. Sie war sich nicht klar darüber, ob es der Ausdruck eines ungefühen Wunsches war, Antwort auf seine Frage zu erhalten, oder eine trogige Auslehnung gegen eine Anfrage, deren Natur er bereits gut genug erriet. Etwas Bestremendes und Beunruhigendes aber mußte es jedenfalls sein, was sich dahinter verborg, und in einer späteren Stunde erinnerte sie sich sehr deutlich des bestimmenden Eindrucks, den sie in diesem Augenblick empfing.

„Nein, das hat er mir nicht mitgeteilt,“ erwiderte sie. „Und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß er sich das nur aus den Fingern gezogen hat, und daß ein solcher Verdacht überhaupt nicht existiert. Meine Ansicht ist, daß er nur nach einer Möglichkeit suchte, dich in meinen Augen herabzusetzen und dir eine schwere Beleidigung zuzufügen. Er wußte ja, daß ich dir alles hinterbringen würde, was er zu mir gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Zustand in Albanien.

Der Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig. Gemäß der Proklamation stellten sich am Morgen alle männlichen Personen zwischen 15 und 50 Jahren, um an den Befestigungsarbeiten teilzunehmen. Es wurden zwei neue Befestigungen aufgeworfen und 100 m davor Trichterhaue errichtet. Wie es heißt, ist Balona von den Aufständischen bedroht.

### Ende des Waffenstillstandes.

Mittwoch mittag lief der den Aufständischen von der albanischen Regierung gewährte Waffenstillstand ab. Sämtliche Minister begaben sich zu der Brücke bei Schial, um mit den Führern der Aufständischen zu verhandeln.

### Neue Kämpfe.

Dienstagabend besetzten Streikräfte unter Botasch Bey und Jorcani Fieri und die Ufer des Flusses Boiffa. Balona wird in Verteidigungszustand gesetzt. Epiroten griffen am 21. Juni zwei albanische Dörfer an und töteten 24 Männer, 12 Frauen und 6 Kinder. Ein mohammedanisches Dorf wurde von den Banden der Epiroten in Brand gesteckt. In Balona traf das russische Kanonenboot „Terez“ ein und setzte dort ein Mitglied der Kontrollkommission an Land. Der Dampfer „Bari“ landete 120 Risten Patronen.

In Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß Prenk Bib Doda von den Aufständischen geschlagen und gefangen genommen, auf sein Ehrenwort aber wieder freigelassen worden ist.

**Mailand, 24. Juni.** Wie aus Fieri (am unteren Samen, nördlich Balona) gemeldet wird, ist die Stadt in die Hände der aufständischen Albaner gefallen. Sie haben zwei Maschinengewehre erbeutet und zwei holländische Offiziere gefangen genommen. Ein österreichischer Artilleriemajor hat in dem Gefecht den Tod gefunden. Der holländische Kommandant in der Stadt Balona hat Boten nach Durazzo entsandt, um Verstärkungen zu verlangen. In Durazzo selbst fehlt es aber an Verteidigern. Die holländischen Offiziere suchen sogar die dortigen italienischen und französischen Journalisten zur Mitarbeit an der Errichtung von Laufgräben zu bringen.

**Haag, 24. Juni.** Der Panzerkreuzer „Noord-Brabant“ geht heute von Algier nach Durazzo in See, wo er die sterblichen Überreste des Obersten Tomson an Bord nehmen wird, um sie über Malta nach den Niederlanden zu bringen.

**Wien, 24. Juni.** Die Albanische Korrespondenz meldet aus Balona, daß die Aufständischen Berat eingenommen haben.

**Durazzo, 24. Juni. (Abends.)** Hier eingetroffene Meldungen bestätigen die Einnahme von Elbasan durch die Aufständischen. Außer der Mannschaft der Regierung sollen auch die beiden dort befindlichen holländischen Offiziere Major zu Meelsen und Hauptmann Reiners zu Gefangenen gemacht worden sein.

**Durazzo, 24. Juni. (10 Uhr abends.)** Heute Nachmittag traf hier von Prenk Bib Doda die Nachricht ein, daß er bei Ischni den Feind von den Höhen vertrieben habe und 5 Kilometer weiter vorgeückt sei, sodas er sich gegenwärtig 25 Kilometer nördlich von Durazzo befinde.

## Von Nah und Fern.

**Landesverrat.** Die politische Polizei in Düsseldorf ist einer großen Landesverratsaffäre auf die Spur gekommen. Es soll wertvolles Material an eine fremde Macht ausgeliefert worden sein. Drei Personen wurden bereits verhaftet und weitere Verhaftungen stehen bevor. Nähere Einzelheiten werden von der Polizei über die Angelegenheit vorläufig nicht bekannt gegeben.

**Fliegerunfall.** Oberleutnant Kolbe, der bereits beim Prinzheiratsflug einen schweren Unfall erlitt, wobei sein Flugzeug, Leutnant Rohde, getötet wurde, ist bei Götterse unweit Schwerin abgestürzt und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, der er nach wenigen Stunden erlag. Sein Passagier, Hauptmann Ruff, wurde schwer verletzt.

**Waghallige Flieger.** Der amerikanische Flieger Sperry unternahm in Paris mit einem von ihm erfundenen automatisch-stabilen Wasserflugzeug mit einem Passagier an Bord mehrere Flüge, die große Beifall erregten. So ließ Sperry in einer Höhe von

150 m das Steuer los und sein Flugzeug flog auf die Flügel zu; ging auf ihnen hin und her. Gleichwohl setzte das Flugzeug seinen Flug ungestört mit einer Geschwindigkeit von 100 km in der Stunde fort.

**Anfall des Fürstbischöflichen von Arafau.** Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Arafau: Als Fürstbischöf Capiciga zur Einweihung einer Dorfkirche bei Arafau fuhr, wurde das Pferd des ihn begleitenden Bauern scheu. Der Fürstbischöf sprang aus dem Wagen, um dem Reiter beizustehen, wurde jedoch von dem Pferde mit dem Fuß in die Seite getroffen und nicht unerheblich verletzt. Wie die Ärzte festgestellt haben, hat der Fürstbischöf keine inneren Verletzungen erlitten. Trotz großer Schmerzen nahm der Fürstbischöf die Einweihung der Kirche vor, konnte aber die Predigt nicht halten. Er mußte auch die beabsichtigte Visitationstour aufgeben.

**Rettung aus Seenot.** Auf die Rossignol des Dampfers Gothland, der an der Küste von Cornwall auf eine Klippe aufgelaufen ist, eilten die Dampfer Ascantus und Montezuma sowie der Postdampfer Lyonette mit zwei Rettungsbooten im Schlepptau zur Hilfeleistung herbei. Zur Zeit des Unglücks herrschte dichter Nebel. Um 9 1/2 Uhr lichtete sich der Nebel und die Lyonette sichtete die Gothland, die auf der Klippe festlag mit einer starken Neigung nach der Steuerbordseite, anscheinend mit Wasser gefüllt. Die Lyonette fuhr so nahe wie möglich an die Gothland heran und ihre Rettungsboote brachten alle Passagiere an Bord. Die Gothland hatte selber versucht, zwei Rettungsboote auszusetzen. Die Boote kenterten. 40 Personen fielen ins Wasser, konnten aber gerettet werden. — Die Lyonette ist am Dienstag abend in St. Mary mit 281 Personen, Passagieren und Mannschaften des Gothland, eingetroffen. Nur 40 Leute der Mannschaft sind auf der Gothland zurückgeblieben.

**Der Untergang der Empress of Ireland.** Der Untersuchungskommission über den Untergang der Empress of Ireland wurde, wie aus Lubeck gemeldet wird, folgendes Ergebnis der Taucherarbeiten vorgelegt: Das Schiff liegt auf der Steuerbordseite 14,15 Fuß tief im Schlamm in der Richtung mit dem Bug nach Norden. Der Anwalt der Besizer der Stortrad betont, daß diese Angabe die Aussage des Kapitäns der Stortrad bestätige.

**Ein Spionagefall.** Bei der Verhaftung eines Beamten einer Berliner Festungsbehörde, die am Mittwoch mitgeteilt wurde, handelt es sich um den Feldwebel Wohl von der 1. Ingenieurinspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen größeren Umfang angenommen: was daraus hervorgeht, daß in der gleichen Sache in Dresden ein Dr. Blumenthal verhaftet wurde.

## Bemischtes.

**Goethe als Minister.** Es ist eine alte Erfahrung, daß der wahrhaft Vollende und edel Strebende mehr und mehr mit Arbeit und Verantwortung überhäuft wird. Das war auch das Los Goethes, in dem wir nicht nur „einen“, sondern „den“ Weimarschen Staatsbeamten erblicken müssen. Es war zunächst kein festes Amt, das Goethe am Weimarschen Hofe bekleidete. Bedinglich als Freund des Herzogs trat er in die jugendliche Hofgesellschaft ein. Es war eine Freundschaft, die bei dem ärmlichen Staatshaushalt keinerlei Vorteile erbrachte, wie sie etwa die Kreaturen französischer Könige genossen. Aber schon damals setzt Goethes Wirken zugunsten des Staates ein, wenn auch nur insofern, als er durch Eingehen auf des Herzogs Interessen, Reigungen, ja selbst jugendlichen Uebermut, den heranwachsenden Herrscher für sich und damit für sein edles Wollen zu gewinnen wußte. Ueber sein verdienstvolles Wirken bringt das neueste Heft der vollständigen Gesichtszeitung „Zeiten und Völker“ einen interessanten Aufsatz. Mit einer gewissen Nüchternheit durchblättern wir heute die umfangreichen Verordnungen des Hauptdichters über Wegebau, Aushebungen, Akzise und Feuerlöschwesen; aber wir sehen ihn nicht nur verordnen, wir begleiten ihn auf unzähligen Reisen, auf denen er seinen Paragraphen durch persönliche Anwesenheit Nachdruck verleiht, sei es nun bei den Rekruten-Anwerbungen, oder bei einem Großfeuer, oder in dem unglückseligen Jämenauer Bergwerk, das allen Bemühungen zum Trotz schließlich doch noch zugrunde ging. Er ist der Kriegsminister, der für den Nachwuchs des Weimarschen „Heeres“ zu sorgen hat, sich dabei aber mit so bedeutsamen Ereignissen befassen muß, wie mit der Flucht eines Infanten samt den „anhängenden ledernen Hosen“, er hat als Minister der öffentlichen Arbeiten die geringsten Einzelheiten jeden Neubaus, jeder Straßenanlage zu überwachen, als Finanzminister die gänzlich verwahrloste Verwaltung der Staatseinkünfte in geordnete Bahnen zu lenken. Die allernebensächlichsten, ja lächerlichsten Eingaben und Bittschriften können nicht erledigt werden, ohne daß Goethe in langen Schriftstücken dazu Stellung genommen hat. Aber nicht nur die Fortschritte der Zivilisation hat er dem Lande zu vermitteln, weit wichtiger noch sind seine Bemühungen um die Hebung der inneren Kultur; ist er doch auch Minister des Kultus und des Unterrichts, liegt ihm doch die aufreibende Verwaltung der ausgedehnten wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen ob. Und als ob an dem allem noch nicht genug sei, laßt er sich freiwillig die Last der Gründung und der Intendanz eines Hoftheaters auf. Wo auch immer wir die weimarschen Staatsakten anschlagen, Seite für Seite fast begegnen uns der Name Goethes als des Begünstigers und Veranlassers.

**Umschrieben.** Wirt: „Na, was sagen Sie zu meinem Wein?“ Gast: „Nur eigene Wiederholung des Wunders von Rana!“

**Der Kunstbinger.** — „Da reden die Leute alle-wohl von Kunstbinger, und wenn man zuschau, dann bringen sie ein lumpiges weißes Pulver daher. Ein künstlicher Mist sollen sie mir beifinden, der akkurat so ausschaut und riecht, dann will ich an ihre Sache glauben.“

### Voransichtliches Wetter

am Freitag, den 26. Juni: Mehrfach heiter, kein erheblicher Niederschlag, nachmittags warm.

Beantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altenhof.

Moskoo zu verschaffen. Das Archiv seiner Akademie sei im Jahre 1912 beschlagnahmt und nach Brüssel wegen eines dort schwebenden Verfahrens gegen Titelschacher gebracht worden.

**Wetterle gegen Reim.** Vor dem Landgericht in Colmar fand am Mittwoch die Berufungsverhandlung in dem Beleidigungsprozess des Reichstagsabgeordneten Wetterle gegen den Vorsitzenden des deutschen Wehrvereins, General a. D. Reim, statt. Letzterer hatte in einem Artikel des Tag von einer Schandpresse, von jämmerlichen Hebern, Bastarddeutschen, entarteten Volksgenossen usw. gesprochen. Dadurch hat sich Wetterle der politische Direktor des Nouvelliste d'Alsace-Lorraine beleidigt gefühlt. Vom Schöffengericht war General Reim zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Das Landgericht Colmar änderte das Urteil in 30 Mk. Geldstrafe bzw. 3 Tage Haft um.

## Ausland.

### Trauerfeier für die Opfer der Luftschiffkatastrophe bei Wien.

Wien, 24. Juni. Auf dem Zentralfriedhof fand heute Mittag die Trauerfeier für die 9 Opfer der Luftschiffkatastrophe in Fischamend statt. Der Kaiser hatte einen Vertreter entsandt. Ferner waren anwesend: Erzherzog Peter Ferdinand, der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Landesverteidigungsminister, der Minister des Innern, die fremden Militärattachees, die Spitzen der Generalität und der Admiralität, sowie die Bürgermeister der Stadt Wien. Während der Trauerfeier umkreiste ein Teil der aus Anlaß der internationalen Flugwoche in Aspern weilenden Flieger in 20 Aeroplanen, die Trauerfahnen trugen, den Friedhof.

### Der Kronprinz von Serbien übernimmt die Regierung.

Belgrad, 24. Juni. Vor seiner Abreise nach Braniska-Banja hat der König einen Ukas unterzeichnet, in dem er für die Dauer seiner Abwesenheit aus der Hauptstadt die Regierung dem Kronprinzen Alexander übertragen hat.

Belgrad, 24. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht in einer heute Nachmittag erschienenen Sonderausgabe nachstehende Proklamation des Königs: „An mein geliebtes Volk! Nachdem ich durch Krankheit für einige Zeit an der Ausübung meiner königlichen Gewalt verhindert bin, ordne ich auf Grund des Artikels 69 der Verfassung an, daß, solange meine Kur dauert, Kronprinz Alexander in meinem Namen regiert. Ich empfehle auch bei dieser Gelegenheit mein teures Vaterland dem Schutze des Allmächtigen. Gegeben zu Belgrad am 11. 24. Juni mittags Peter K. R. — Die Proklamation ist von sämtlichen Ministern gegengezeichnet. Seit dem Regierungsantritt des Königs ist es das erste Mal, daß er wegen eines Kurarrestes in einem inländischen Bade die königliche Gewalt dem Kronprinzen überträgt.“

### Poststreit in Paris.

Am Dienstag sind im Hauptpostamt in Paris Außerordnungen ausgebrochen, die einen meuterischen Charakter trugen. Die Briefträger bewarfen die Schuppleute, die die Ordnung herstellten und die Abfahrt der Postwagen erzwingen wollten, mit Ziegeln und Eisenstücken. Als die Briefträger um Mitternacht das Postgebäude verließen, sangen sie revolutionäre Lieder und schrien: „Nieder mit dem Senat!“ Der Syndikatsausschuh der Postbeamten faßte einen Beschluß, in dem er erklärt, daß er diese Außerordnungen nur billigen könne und entschlossen sei, die Protestkundgebungen solange fortzusetzen, bis die Postbeamten Genugtuung erlangt hätten. Es heißt, daß infolge der Außerordnungen über eine Million Briefe nicht zugestellt werden konnten. Der Ausstand der Briefträger dauerte Mittwoch früh noch fort. Der Dienst konnte nicht gemacht werden, da die Briefträger, die sich in dem Saal des Hauptpostamtes befinden, die Arbeitswilligen daran hinderten. Postminister Thomson hat mit den höheren Beamten der Verwaltung eine Besprechung gehabt.

**Paris, 24. Juni.** Heute nachmittag verabschiedete ein höherer Postbeamter den Briefträgern, daß der Minister ihre Abgesandten empfangen würde, falls sie den Briefsortierungssaal verlassen. Die Briefträger wiesen dies mit der Begründung zurück, daß man dann Soldaten an ihre Stelle setzen werde. Der Beamte versicherte, daß dies nicht geschehen würde und fügte hinzu, daß der Minister die Abordnung empfangen werde, wenn die Unterbeamten die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen. Die Briefträger haben darauf nach einer Besprechung die Arbeit wieder aufgenommen.

### Die Kämpfe in Marokko.

Als Melilla wird gemeldet: Die Spanier haben 6 neue Stellungen besetzt, durch welche der kriegerische Stamm der Ued Abdain und ein Teil der Atalba in Schach gehalten wird. Die Eingeborenen hatten den spanischen Truppen lebhaften Widerstand entgegen, mußten sich aber schließlich unter Verlusten zurückziehen. Auch die Spanier hatten einige Verluste.

Nach einer amtlichen Meldung aus Melilla betragen die Verluste der Spanier 5 Eingeborene tot und 1 Leutnant, 5 spanische und 21 eingeborene Soldaten verwundet.

# Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bäckers und Wirts **Christian Großmann** von Geselebronn kommen am

**Montag, den 29. Juni ds. Js.**

von Nachmittags 2 Uhr an

gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

2 Ochsen, 4 Kühe, worunter 2 neumelkige, 2 Rinder, 1 Kalb, 2 Schweine, 20 Hühner, 1 Hund, 1 Turteltaube, 1 Ochsengeschirr, 2 Wägen, 1 Bierkarren, 1 Schubkarren, 1 Dreischmaschine, 1 Obstmahlmühle, 1 Mostpresse, 1 Futterschneidmaschine, 1 Säulenpumpe, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Pflanzmühle, 2 Rübenschneider, 1 Wagenwinde, 1 Holzsägemaschine, 1 Lefauché-Gewehr, 1 Gewehrkasten, 1 Zimmerbüchse, 2 Jagdmesser, 1 Jagdtasche, 6 Hirschgeweihe, 68 Rehgeweihe, 1 Kasten mit ausgestopften Tieren, worunter 1 Auerhahn, 1 Gule, 1 Fuchs, 1 Marder usw., 2 steinerne Krautständer, 1 Räucherkasten, 29 Fässer, im Maßgehalt von 33 bis 646 Liter, ca. 1000 Liter Rotwein, ca. 1000 Liter Weißwein, je von 1911, ca. 1300 Liter Most, 500 L. Branntwein, 40 Liter Kirschenwasser.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Altensteig, den 25. Juni 1914.

Bezirksnotar: Beck.

## Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

### Hauptversammlung

am **Samstag, den 28. Juni 1914**, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Anker in Nagold.

#### Tagesordnung:

Frage der Abhaltung des landwirtschaftlichen Festes.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein.

Nagold, den 24. Juni 1914.

Der Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Kommerell.

## Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gelieferten Contrabuch (Becheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungsbereich der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.

## Verlobungskarten

und

## Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Altensteig.

Eine 3 bis 4 zimmerige, schöne, sommerliche

## Wohnung

hat sofort oder später zu vermieten.  
G. Dregel, Bäckerei.

Altensteig.

Eine freundliche

## Wohnung

für 1 oder 2 Personen hat zu vermieten

Megger Schmid  
Altensteigbörserstr.

Altensteig.

Sehr schön möbliertes

## Zimmer

in ruhiger Lage ist an soliden Herrn oder Fräulein auf 1. Juli zu vermieten.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

**Freitag, den 26. Juni**  
im Saale zum „grünen Baum“  
Gastspiel-Ensemble Beyschlag.

**Erstklassige Novität!**  
Heberall großartiger Erfolg.  
Magdalena beherrscht das Repertoire aller Bühnen.

## Magdalena

Volks-Schauspiel in 3 Akten von  
Ludwig Thoma.

Spielleiter: Hans Lang.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Altensteig.

## Wachholdergesälz

empfiehlt

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

## Violin-Saiten

empfiehlt die

W. Rieker'sche  
Buchhandlung.

### Fruchtpreise.

Nagold.

	Höchster Preis	Mittelwert	Niedrigster Preis
Dinkel . . .	7,60	7,40	7,-
Weizen . . .	10,50	10,70	10,-
Gerste . . .	8,50	8,40	8,20
Haber . . .	8,80	8,75	8,60
Bohnen . . .	—	7,-	—

### Witnaienpreise.

Butter 1/2 Kilo 0,90 bis 1 Mk.  
Eier 2 Stück 14 - 15 Pf.

### Gestorbent.

Stuttgart-Cannstatt: Hermann Tafel,  
Kunstschreiner, 53 J.  
Grumbach i. R.: Sophie Ramsperger, geb. Wolf, Stadtpfarrers-Witwe.

Altensteig.

## Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.



empfiehlt sein Lager in

## Hüten u. Mützen

jeder Art, in größter Auswahl, zu bekannt billigsten Preisen.

## Sehr leichte Hüte

nur 85 Gramm schwer hauptsächlich für Reisen und Touren geeignet empfiehlt der Obige.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Megendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

### Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Altensteig.

Von frischen größeren Sendungen und vorzüglichen Qualitäten empfehle ich zu billigsten Preisen

5 Pf. vollsaftigen, schön gelochten

## Schweizerkäse

Feinsten Allgäuer

## Stangenkäse

Feinsten bayrischen

## Krauterkäse

C. W. Luz Nachfolger

Freih Bühler jr.

## Inserate

für die Sonntagsnummer bitten wir stets frühzeitig aufzugeben.